Einführung von Frau Bürgermeisterin Opladen zum Haushaltsentwurf 2002

„Die Menschen verstehen nicht, welche große Einnahmequelle in der Sparsamkeit liegt“,

- meine sehr geehrten Damen und Herren Ratsmitglieder, liebe Bürgerinnen und Bürger, dieses Zitat des römischen Staatsmannes und Philosophen Marcus Tullius Cicero müssen wir wohl fast schon als Motto für die städtischen Haushaltspläne der nächsten Zeit ansehen.

Um eine ausgeprägte Sparsamkeit werden wir nicht herumkommen, denn unsere Situation ist wirklich dramatisch.

Und diesen Zustand teilen wir mit fast ausnahmslos allen Städten in unserem Land.

- Leistungsgesetze, die die Kommunen umsetzen müssen, ohne gleichzeitig die erforderliche Finanzausstattung zu erhalten,
- Auswirkungen aus der Steuerreform,
- Konjunkturunbruch,
- geringes Wirtschaftswachstum
- und schließlich auch noch eine Struktur der Gemeindefinanzierung, die dann auch noch sehr von dieser negativen wirtschaftlichen Entwicklung abhängig ist,

das sind die wesentlichen Ursachen dieser sehr betrüblichen Entwicklung.

Um es konkret zu machen:

Bei uns in Bergisch Gladbach bedeutet das – alleine für dieses Jahr – Einnahmeeinbrüche von rund 5 Millionen Mark bei der Einkommensteuer und voraussichtlich über 12 Millionen Mark bei der Gewerbesteuer.

Und, meine Damen und Herren, ein Ende dieser negativen Entwicklung ist derzeit leider nicht abzusehen.

Konsequent weitergedacht würde uns diese Entwicklung ohne Gegensteuerungsmaßnahmen ins Haushaltssicherungskonzept führen. Damit würden wir unsere eigenen Handlungsspielräume weitgehend aufgeben müssen. Und das wenige, was dann noch machbar wäre, würde uns von unserer Aufsichtsbehörde vorgeschrieben.

Das kann nicht unser Interesse sein!

Was können wir in dieser äußerst prekären Lage tun?

Ich meine dreierlei:

1. Selbstverständlich kämpfen unsere Spitzenverbände, Städtetag und Städte- und Gemeindebund, bei Bund und Land um eine krisenfestere Gemeindefinanzierung. Was ich als Vorstandsmitglied und Präsidiumsmitglied hierzu beitragen kann, werde ich selbstverständlich tun.

Bis wir hier aber Entscheidendes erreichen, wird noch einige Zeit verstreichen. Und wie deutlich diese Erfolge bei der Haushaltslage von Bund und Land aussehen können, bleibt auch abzuwarten.

Dann geht es

2. darum, einen kurzfristigen Haushaltsausgleich – insbesondere für das Jahr 2002 – zu erreichen. Der Kämmerer hat hierzu bereits in diesem Jahr die Fachbereiche zu einem Streichkonzert bitten müssen. Dabei haben diese bereits erhebliche Einsparungen erbracht. Auch in die Trickkiste der besonderen Finanzierungsmaßnahmen hat Herr Kotulla wieder greifen müssen. Er wird Ihnen darüber im Anschluss detaillierter berichten.

Diese Maßnahmen sind naturgemäß kurzfristiger angelegt, da strukturelle Veränderungen ihre Zeit brauchen.

Die größte Herausforderung, meine Damen und Herren, stellt aber nicht der jetzt vom Kämmerer aufgestellte Haushaltsentwurf dar, so schwierig auch dieser schon war, sondern die Besorgnis erregende Situation in den Finanzplanungsjahren ab 2003. Daher reichen die Maßnahmen zur Konsolidierung der Haushalte 2001 und 2002 eben nicht aus.

Erforderlich ist vielmehr

3. eine langfristige und strukturelle Konsolidierung unserer Finanzen. Auch hier möchte ich mal eine Zahl nennen, die die Größe unseres Problems verdeutlicht. Der Finanzbereich hat ermittelt, dass dieses strukturelle Defizit – Jahr für Jahr – bei ca. 14 Millionen Mark liegt, wohlgernekt über die erheblichen Einsparungen der Jahre 2001 und 2002 hinaus.

Ich habe daher – schweren Herzens, das sage ich vor allem an die Adresse der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt – anordnen müssen, dass alle Produkte und Leistungen, die unsere Stadtverwaltung erbringt, kritisch überprüft werden. Bei dieser Produktkritik wird vor allem drei Fragen nachgegangen:

- Können wir die Leistung bei kritischer Würdigung noch erbringen?
- Können wir den Standard dieser Leistung künftig noch so erbringen wie bisher? und schließlich
- Kann jemand anders die Leistung langfristig wirtschaftlicher erbringen als wir?

Meine Damen und Herren, wer so kritisch Strukturen, Prozesse, Produkte und Leistungen unter die Lupe nehmen muss, um überhaupt nachhaltig städtische Handlungsfreiräume sichern zu können, muss bei sich selbst und der eigenen Verwaltung beginnen. Insofern werde ich die inneren Strukturen als erste auf den Prüfstand stellen. So werde ich beispielsweise untersuchen lassen, inwieweit sich dezentrale Strukturen, die ja bekanntlich meist teurer sind als zentrale, wieder zentralisieren lassen. Hier denke ich beispielsweise an eine zentrale Buchhaltung für die „Betriebe“ mit eigenem Wirtschaftsplan. Hier kann ich mir gut vorstellen, dass wir Synergieeffekte erzielen können. Auch eine Straffung des Controllings erscheint mir möglich. Und meine Überlegungen enden auch nicht bei lieb gewordenen internen Einrichtungen wie zum Beispiel der städtischen Kantine für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Gladbach. (Hier bietet sich nämlich eine gute Alternative an.)

Fast schon selbstverständlich ist, dass es bis auf weiteres keine neuen Stellen geben wird. Aufgabenwegfall wird vielmehr zwangsläufig auch zu Personalabbau führen müssen. Schließ-

lich bleibt der Personalkostenblock der größte Kostenfaktor eines Dienstleistungsunternehmens. Dabei gehe ich zurzeit noch davon aus, dass wir auf betriebsbedingte Kündigungen verzichten können. Der Personalabbau soll durch Nutzung von Fluktuation also möglichst sozialverträglich erfolgen.

Zur Privatisierungs- und Outsourcingproblematik geht es mir nicht um eine Privatisierung um jeden Preis. Es muss schon sorgfältig geprüft werden, wo die private Aufgabenerledigung im Preis-/Leistungsverhältnis wirtschaftlicher ist – und zwar dauerhaft.

Auch Verkäufe von Gesellschaften oder Gesellschaftsanteilen werde ich unter die Lupe nehmen. Aber hier gilt wie bei allen grundsätzlichen strukturellen Änderungen, die ich untersuchen werde, dass diese gewissenhaft auf ihre Sinnhaftigkeit und Umsetzbarkeit analysiert werden müssen. Dies geht nicht von jetzt auf gleich. Eile wäre in diesen Grundsatzfragen sicherlich der falsche Berater.

Auch die politischen Gremien, liebe Ratsmitglieder, sind aufgerufen, sich an den Konsolidierungsbemühen zu beteiligen. Ich denke, in dieser schwierigen Situation wird die Öffentlichkeit in besonderer Weise auf diese Anstrengungen sehen.

Meine Damen und Herren, schließlich werden wir wahrscheinlich nicht umhin kommen, auch für die Bürgerinnen und Bürger schmerzhaft Einschnitte vorzunehmen. Der Kämmerer, der für die Umsetzung des Projekts die Verantwortung trägt, und sein Projektteam haben eine Produktkritik „ohne Tabus“ angekündigt. Und so wird es in unserer Situation auch kommen müssen. Wir werden insbesondere überlegen, wo wir deutlich über den gesetzlichen Standards liegen.

Das ist – und da verrate ich Ihnen sicher kein Geheimnis – für eine Bürgermeisterin eine schwere Last. Viel lieber würde ich den Service und die Angebote der Verwaltung verbessern und ausbauen.

Die Politik, meine Damen und Herren Ratsmitglieder, ist in den Prozess der Produktkritik ja zunächst durch eine begleitende Arbeitsgruppe eingebunden. Hier werden wir uns eng mit Ihnen abstimmen. Außerdem wird natürlich die Entscheidungskompetenz der jeweils zuständigen Gremien von der Verwaltung sauber beachtet.

Abschließend dann doch noch ein Wort zum Haushalt 2002, den Herr Kotulla ja näher analysieren wird.

Im Vermögenshaushalt ist bei den städtischen Investitionen auch nur noch von Kürzungen und Streckungen die Rede. „Neben Fortführungsmaßnahmen konnten nur noch in geringem Umfang unaufschiebbare neue Maßnahmen aufgenommen werden“, heißt es bereits im Vorbericht des Haushalts. Dass wir aber – solange wir noch nicht einem Haushaltssicherungskonzept unterworfen sind – die wenigen Möglichkeiten im Sinne unserer Prioritäten nutzen können, zeigt das Beispiel „Schulen“.

Es war Herr Kotulla und mir immerhin noch möglich, für größere Maßnahmen im Schulbereich – allerdings überwiegend Sanierungsmaßnahmen – rund 5,5 Millionen Euro in den Entwurf einzustellen.

Bevor Herr Kotulla als unser Finanzfachmann nun seine Haushaltsrede hält, möchte ich nicht versäumen, Ihnen alle gute und fruchtbringende Haushaltsberatungen in den Fraktionen und in den Fachausschüssen zu wünschen.

Ich bin überzeugt, dass Sie den Ernst unserer Lage erkannt haben. Die Ratsfraktionen haben alle – mal mehr, mal weniger deutlich – ihre Bereitschaft erklärt, konstruktiv an der Produktkritik mitzuarbeiten. Gemeinsam wird es uns gelingen, diese schwierige Situation zu bewältigen.

Es freut mich, und das möchte ich hier auch mal ganz deutlich betonen, dass insbesondere auch die SPD-Fraktion offensichtlich gewillt ist, hier vor Ort bei der Problembewältigung mitzuwirken.

Mein Angebot an Sie alle: Lassen Sie uns die wirklich schwierige Situation gemeinsam – als ein schlagkräftiges Team – angehen. Dann können wir Herrn Cicero in Sachen Sparsamkeit zurufen: Wir haben verstanden!